

INSERAT

Verstopfter Ablauf in Küche oder Bad?

LAO CHUR

Kanalunterhalt

081 284 84 84

Rund um die Uhr - auch im Notfall

EXKLUSIV IM BT

Jugendlichen Perspektiven bieten

Anlässlich der Neuausrichtung der Lernstatt Känguruh wurde am Freitag mit Experten aus Wirtschaft und Sozialwesen über Möglichkeiten und Grenzen der Integration psychisch kranker Jugendlichen diskutiert. Mit dabei war auch Jürg Jegge, Autor des Bestsellers «Dummheit ist lernbar.» (FIN)

CHUR Seite 7



Mit Trommelwirbel eröffnet

Mit einem Showauftritt der seit 1994 bestehenden Churer Stadttambouren, einem Apéro und dem Setzen der letzten Granitplatte wurde die neue Fussgängerzone in der Bahnhofstrasse eröffnet.

CHUR Seite 7

«Branchen-Oscar» für Merz

18 Jahre nach seinen Eltern durfte Roni Merz in Berlin den «Marktkieker»-Preis entgegennehmen. Die Bäckerei Merz erhält als erste Firma diesen Preis zum zweiten Mal.

BÜNDNER LETZTE Seite 20

Ander «wird andersch»

«Ander isch andersch» war einst der Tourismus-Slogan im Schams. Nun könnte man ihn so ähnlich bald wieder anwenden – auf das Mineralbad, das sich ab 4. Juni in neuem (Innen-)Kleid präsentiert. Und auch sonst tut sich was in Andeer.

GRAUBÜNDEN Seite 6

Baumann holt Bronze am Pferd

An der Europameisterschaft der Turner legt der Schweizer Christian Baumann eine top Leistung hin. Der Kunstturner aus Leutwil holt EM-Bronze am Pauschenpferd. Die zweite Medaille für die Schweiz.

SPORT Seite 16

Das letzte Kapitel der Bündner Kreise ist geschrieben

Mit viel Emotionen nahm am Samstag in Zernez ein Stück Bündner Staatsgeschichte ihr Ende: Die Bündner Polit- und Justizprominenz nahm Abschied von den 39 Kreisen.

Seit dem 1. Januar dieses Jahres gehören die 39 Kreise im Kanton Graubünden der Vergangenheit an. Sie wurden durch elf Regionen ersetzt, und hörten auf, als Körperschaft zu existieren. In Graubünden geht damit die über 500 Jahre alte Geschichte der Bündner Gerichtsmeinden und der Kreise zu Ende. Ein historisches Ereignis, das am Samstag in Zernez mit einem feierlichen Anlass entsprechend gewürdigt wurde. Der Einladung des Organisationskomitees «Kreise ade» unter der Leitung von FDP-Grossrätin Brigitta Hitz-Rusch (Churwalden) folgten zahlreiche ehemalige Kreispräsidentinnen und Kreispräsidenten sowie Bündner Parlamentarier, Ständepresident Vitus Dermont, Regierungsrätin Barbara Janom Steiner und weitere Gäste. Zum letzten Mal wurden die bunten Kreisfahnen – ein sichtbarer Ausdruck der Tradition – für den Umzug durch das Dorf zum Schloss Wildenberg getragen. Musikalisch begleitet wurde der Marsch bei frühlings-



Mit einem festlichen Umzug durch Zernez würdigten geladene Gäste und die Bevölkerung die 39 Bündner Kreise. (FOTO NADJA MAURER)

haftem Wetter von der Musikgesellschaft Zernez. Im Mittelpunkt der Feier stand die Vernissage der Festschrift «Kreise ade». Ein Buch für die Nachwelt, herausgegeben vom Institut für Kulturgeschichte und vom Verband der Kreispräsidenten.

«Wir wollen die Kreise und ihre historische Bedeutung für künftige Generationen in lebhafter Erinnerung behalten», sagte OK-Präsidentin Brigitta Hitz-Rusch. NADJA MAURER

GRAUBÜNDEN Seite 3

Blocher fordert Beschränkung bei Sozialleistungen

ZUWANDERUNG Bei der Umsetzung der Zuwanderungsinitiative fordern SVP-Strategiechef Christoph Blocher und seine Tochter Magdalena Martullo Einschränkungen bei Sozialleistungen für Arbeitskräfte aus dem Ausland. An Kontingenten führt vor allem für Blocher kein Weg vorbei.

Mit den vorgeschlagenen Beschränkungen zielt Blocher auf Ausländer, «die im Land bleiben, ohne zu arbeiten», wie er im Interview mit der «Sonntags-Zeitung» sagte. Es brauche Karenzfristen für den Zugang zu Sozialversicherungen.

«So muss jemand mindestens ein Jahr in der Schweiz gearbeitet haben, damit er Arbeitslosengelder beziehen kann», sagte der alt Bundesrat. Auch bei der Sozialhilfe brauche es Einschränkungen. «Eine Zuwanderung in den Sozialstaat ist zu unterbinden.» (SDA)

SCHWEIZ Seite 17

Hollande und Merkel warnen vor Spaltung Europas

VERDUN 100 Jahre nach der «Hölle von Verdun» beschwören die einstigen Kriegsgegner ihre Freundschaft. Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Präsident François Hollande wandeln dabei auf den Spuren ihrer Vorgänger Kohl und Mitterrand – und warnen vor Gefahren für das Friedensprojekt Europa. «Die Kräfte der Spaltung, der Abriegelung, der Abschottung sind wieder am Werk», warnte Hollande gestern bei einer gemeinsamen Gedenkzeremonie für die Opfer der Kämpfe zwischen deutschen und französischen Truppen vor 100 Jahren bei Verdun.

«Rein nationalstaatliches Denken und Handeln würde uns zurückwerfen», betonte Merkel, «das gilt für die Bewältigung der europäischen Staatsschuldenkrise oder für den Umgang mit den vielen Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, wie auch für alle grossen Herausforderungen unserer Zeit.» Bei der Stadt im Nordosten Frankreichs waren 1916 mehr als 300 000 deutsche und französische Soldaten gestorben. Über zehn Monate lieferten sich die Truppen mörderische Kämpfe. Die einstigen Kriegsgegner beschworen bei der symbolträchtigen Veranstaltung mit rund 4000 deutschen und französischen Jugendlichen am Beinhaus von Douaumont ihre Freundschaft. (SDA)

WELT Seite 18



Graubünden steht auf Pump

Vor vier Jahren haben Graubünden Sport und das Förderprogramm «Bisch fit?» an einer Sonderschau an der Higa den ersten Pumptrack gezeigt und die Gemeinden zu einer Besichtigung dieser sportlichen Freizeitanlage gebeten. Inzwischen stehen bereits in einem Dutzend Gemeinden solche Anlagen mit Bodenwellen und Steilwandkurven (im Bild Malans), die die Jugendlichen zur Bewegung mit allen möglichen Sportgeräten animieren. Am nächsten

Freitag wird der auf Initiative von Eltern aus dem Dorf entstandene und von der Gemeinde mit viel Goodwill von Sponsoren in kurzer Zeit auf gemeindeeigenem Land umgesetzte Pumptrack in Zizers eröffnet. Bisher wurde die Erstellung von elf Anlagen vom Kanton mit rund 200 000 Franken unterstützt. (NW/FOTO YANIK BÜRKL)

GRAUBÜNDEN Seite 5

GRAUBÜNDEN Seite 3 CHUR Seite 7 KULTUR Seite 11 SPORT Seite 12 SCHWEIZ Seite 17 WELT Seite 18 RADIO/TV Seite 9 WETTER Seite 20

INSERAT



«Jeda Struuch bruucht a hübscha Schluuch.»

Bei uns mit der besten Beratung!

4.90 statt 9.30 45% Giesskanne 10 l inkl. Brausen-Aufsatz. (1001539)

«do it» Bau- und Garten-Center

Pedolin Vorhänge Plissés, Rollos... Showroom, Raschärenstr.30, Chur www.pedolin.ch Termin für Sie: 081 252 62 40



Ein letztes Mal wurden die **Kreisfahnen** für den Umzug erhoben. Den Festakt beim **Schloss Wildenberg** umrahmte die Musikgesellschaft Zernez musikalisch. Höhepunkt am Abend war die Vernissage des Buches «Kreise ade». **Barbara Janom Steiner** und **Vitus Dermont** wurde das Buch feierlich übergeben. (FOTOS NADJA MAURER)



Die Kreise mit Totenehrung und Leichenschmaus zu Grabe getragen

Mit einem **weinenden und einem lachenden Auge** haben zahlreiche Anwesende am Samstag in Zernez von den Bündner Kreisen Abschied genommen. Der Höhepunkt der Feierlichkeiten war die **Vernissage der Festschrift «Kreise Ade»**.

► NADJA MAURER

M

Mehr als 150 Jahre alt wurden die 39 Kreise des Kantons Graubünden. Am Samstag nun reisten zahlreiche Gäste nach Zernez, um sich von der geschichtsträchtigen Bündner Institution an einer Feier zu verabschieden. Ehemalige Kreispräsidentinnen und Kreispräsidenten, Vertreter des Bündner Parlaments sowie Bundesparlamentarier und die Regierung würdigten die staatspolitischen Leistungen der Kreise von 1851 bis 2015 mit ihrer Teilnahme an einem Umzug durch das Dorf sowie einem Festakt im Schloss Wildenberg und in der Zernezer Turnhalle. Der Anlass glich einer eigentlichen Trauerfeier mit Totenehrung und Leichenschmaus. Die Todesursache, wie es OK-Präsidentin und FDP-Grossrätin Brigitta Hitz-Rusch in ihrer Festrede nannte, war ein allgemeines Organversagen. Hitz-Rusch, von 2000 bis 2010 ihrerseits Kreispräsidentin des Kreises Churwalden, kämpfte an vorderster Front für den Erhalt der Bündner Kreise (siehe Nachgefragt). Mit der Feier in Zernez wollte der Verband der Bündner Kreispräsidentinnen und Kreispräsidenten die Kreise, die Anfang Jahr durch elf Regionen ersetzt wurden, «zum letzten Mal aufleben lassen.»

Jahrtausendwende mit Reformen

Mit der Auflösung der Kreise geht eine lange Ära zu Ende. 1851 sind sie an die Stelle der bis dahin bestehenden Gerichtsgemeinden getreten, die sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. «Die Kreise übernahmen die Funktionen der Gerichtsgemeinden und prägten das gesamte Staatsgebilde unseres Kantons», hielt die OK-Präsidentin

fest. Die Bündner Bevölkerung habe sich dank der Kreise gut in das Bündner Staatswesen integriert gefühlt. Diese volksnahe Struktur und die Mitwirkungsmöglichkeit hätten dazu geführt, dass sich der Bürger mit dem Kreis identifizieren konnte. «Ganz besonders greifbar wurde dies an der Landsgemeinde», so Hitz-Rusch.

Doch mit der Globalisierung, der gesellschaftlichen Veränderung und der zunehmenden Mobilität gerieten die Kreise und ihre Präsidenten zunehmend unter Druck. Nach und nach wurden den Kreisen Kompetenzen und Aufgaben entzogen. Mit der Jahrtausendwende kamen die Reformen auf Bundes- und Kantonsebene. Die neue Gerichtsorganisation, die am 1. Januar 2001 in Kraft trat, läutete das Ende der Kreise ein. Mit der Gebietsreform per 1. Januar 2016 folgte das endgültige Ende der Kreisstrukturen.

«Sterbehelferin» – oder eben nicht
Regierungsrätin Barbara Janom Steiner hatte die Schlüsselmomente, die zum Ende der Kreise führten, hautnah miterlebt. Während der Gerichtsreform zeichnete sie sich als Vorsteherin des entsprechenden Departements verantwortlich. Die

Festschrift «Kreise ade»

Im Mittelpunkt des Anlasses «Kreise ade» am Samstag in Zernez stand die Vernissage des Buches «Kreise ade – Abschied von einer Bündner Institution». Herausgegeben wurde das Buch vom Institut für Kulturforschung Graubünden und vom Verband Bündnerischer Kreispräsidentinnen und Kreispräsidenten. Im ersten Teil des Buches sind die «Porträts» aller 39 Kreise zu finden. Der zweite Teil enthält staatspolitische und historische Beiträge, unter anderem von Regierungsrat **Christian Rathgeb** und seinem

Gebietsreform unterstand ihr nun als aktuelle Vorsteherin des Departements für Finanzen und Gemeinden. Sie sei deshalb dankbar, dass sie in der «Abdankungsrede» von Hitz-Rusch nicht als Sterbehelferin oder Todesursache bezeichnet wurde, merkte sie lächelnd an.

Janom Steiner machte deutlich, dass sich die Bevölkerung klar für die Reformen ausgesprochen hatte. Ein Faktum, dessen sich auch Brigitta Hitz-Rusch bewusst ist, wie sie in ihrer Rede bekräftigte: «Die Abstimmungen zeigten, dass dem Bürger die Nähe zu den Kreisen nicht mehr so wichtig war.» Der 1. Januar 2016, fuhr Janom Steiner fort, stelle in der Tat eine Zäsur dar, was das Schicksal der Kreise betrifft. «Es ist aber auch ein Stichtag auf einem evolutionären Weg.» Letztlich hatte aber auch das Bundesrecht ein gewichtiges Wort mitzureden, wie sie ausführte, und die Kreise hatten häufig mit Finanzierungsschwierigkeiten zu kämpfen. «Die Tradition wird heute aber keinesfalls zu Grabe getragen», hielt sie fest. So dienen die Kreise weiterhin als Wahlsprengel für den Grossen Rat.

Ein wenig wehmütig zeigt sich Ständespräsident Vitus Dermont. Der höchste Bündner sagte dem BT,

juristischen Mitarbeiter **Gianni Scandella**. Der letzte Kreispräsident von Roveredo, **Gianpiero Raveglia**, beleuchtet den Niederschlag, den die Kreis-Institutionen in der Sprache, nämlich in der Rechtssprache Italienischbündens, gefunden haben. Das Buch enthält viele weitere Beiträge sowie **200 farbige und schwarzweisse Abbildungen**. «Kreise ade – Abschied von einer Bündner Institution» aus dem Verlag Desertina ist ab sofort im Buchhandel erhältlich. Preis **34,50 Franken**. (NM)

dass er als Kind alle Landsgemeinden besucht habe. «Wenn man mit dieser sehr direkten Demokratie aufgewachsen ist, dann tut es einem natürlich schon ein wenig leid, dass dies nun aufgegeben wird», so Dermont. Nichtsdestotrotz müsse man offen sein für Entwicklungen. «Wir haben eine gute Reform gefunden. Ob diese effizient sein wird und sich diese mit Leben füllen lässt, wird sich noch zeigen.»

Auflösung: ein «Zeichen der Zeit»

Von einem «Kulturgut, das jetzt anders aufgegleist ist», spricht Dorli Menn. Sie war während 22 Jahren Kreispräsidentin im Avers, dem kleinsten Bündner Kreis. «Graubünden war überstrukturiert», räumte sie ein. «Jemand musste über die Klinge springen – es waren die Kreise.» Sie selbst wollte eigentlich schon seit längerer Zeit demissionieren, wie sie dem BT ausführte. Aufgrund einer fehlenden Nachfolge zog sie es aber «bis zum bitteren Ende» im Dezember 2015 durch.

Auf zwölf Jahre (1991–2003) als Kreispräsident Fünf Dörfer kann Paul Mazenauer zurückblicken. Es sei eine bereichernde Zeit gewesen, erzählte er dem BT. Er sei «allen Arten von Menschen» begegnet. «Zweifellos ist es schade, wenn man eine so lange Tradition aufgeben muss. Aber man muss Vernunft walten lassen und eine neue Zeit in Betracht ziehen.» Diese Meinung teilt André Beerli, ehemaliger Kreispräsident von Churwalden. Die Auflösung der Kreise sei ein «Zeichen der Zeit», sagte er. Und Ständerat Stefan Engler, einst Präsident des Kreises Belfort, meinte, dass er durchaus eine Träne vergiesse. «Aber man muss in die Zukunft schauen.» Er zollt den Leuten, welche die Ämter in den Kreisen besetzt haben, seinen vollen Respekt «Das hat mich auch dazu bewogen, diesem Anlass beizuwohnen. Es ist ein Stück Geschichte, dessen letztes Kapitel nun geschrieben wird.»

NACHGEFRAGT

«Die Kultur muss wachsen»

BÜNDNER TAGBLATT: Brigitta Hitz, die 39 Kreise gehören nun definitiv der Vergangenheit an. Wie wehmütig sind Sie?

BRIGITTA HITZ-RUSCH: Die Situation, als wir am Bahnhof Zernez mit den Fahnen weggelaufen sind, erinnerte mich an die Landsgemeinde. Da lief es mir schon etwas kalt den Rücken runter, und ich wurde einen Moment wehmütig. Das Leben geht aber weiter, es ist, wie es ist. Uns vom Organisationskomitee ging es darum, den Abschluss der Kreise würdig zu gestalten.

Sie haben sich auf politischer Ebene stark für den Erhalt der Kreise eingesetzt. Weshalb?

Wir waren der Meinung, dass das System mit den Kreisen sehr volksnah ist und eine lange Tradition hat, die mit den Landsgemeinden eine lange Zeit Bestand hatte. Wir wollten diese Volksnähe und die Identifikation mit den Kreisen behalten – ein Faktor, den man nicht unterschätzen darf. Das war der Hauptgrund, weshalb wir um die Kreise kämpfen wollten. Bei der Volksabstimmung haben wir dann aber sehen müssen, dass nicht mehr alle so denken. Es entsprach nicht mehr dem Zeitgeist, dass die alten Kreisstrukturen eine Legitimation hatten. Die Globalisierung hat ein neues Zeitalter eingeläutet, die Welt verändert sich in enormem Tempo. Zudem ist es uns nicht gelungen, die 39 doch sehr verschiedenen Kreise und deren Interessen zu bündeln.

Weshalb ist das nicht gelungen?

Ein Kreis Chur hat beispielsweise mit dem Kreis Münstair oder nur schon mit Churwalden nebenan nichts zu tun. Das sind verschiedene Paar Schuhe. Der Churer Bürger hat sich mit dem Kreis Chur nicht identifiziert, sondern mit der Stadt. Ganz anders in Churwalden. Dort hat sich die Bevölkerung der damals fünf Gemeinden – heute zwei Gemeinden – viel stärker mit dem Kreis identifiziert. Gerade auch, weil anfangs alle zwei Jahre, dann alle drei und vier Jahre eine Landsgemeinde stattgefunden hat. Dort kam die Bevölkerung von Tschierschen-Praden und Churwalden zusammen, man hat sich getroffen. Das gibt ein Zusammengehörigkeitsgefühl und stiftet Identität.

Geht die Identifikation mit der Einführung der elf Regionen verloren?

Identifikation braucht Zeit. Das passiert nicht innerhalb eines Jahres. Da müssen Jahre ins Land ziehen, damit die Bevölkerung sich mit so grossen Regionen identifizieren kann. Ähnlich ist es bei den Gemeindefusionen. Auch da geht es länger, bis sich der Bürger mit der neuen, grösseren Gemeinde identifiziert. Die Kultur muss wachsen.

Sollen mit den Feierlichkeiten in Zernez trotz allem auch die neuen Regionen willkommen geheissen werden?

Ja, natürlich. Die Regionen sind nun da, und ich wünsche ihnen alles Gute. Ich hoffe, dass sie irgendwann – in einem halben oder ganzen Jahrhundert – die gleiche Identität wie die Kreise erhalten. Für unsere Demokratie ist wichtig, dass sich der Stimmbürger und die Stimmbürgerin mit den staatlichen Institutionen identifizieren können.

NADJA MAURER

Brigitta Hitz-Rusch ist Grossrätin (FDP) und war von 2000 bis 2010 Kreispräsidentin des Kreises Churwalden. Sie ist zudem Präsidentin des Organisationskomitees der «Kreise ade»-Feier.



OK-Präsidentin und Grossrätin **Brigitta Hitz-Rusch** mit dem Buch «Kreise ade». (FOTO NADJA MAURER)